

Christoph Hofbauer

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Das Lernen der Zukunft: Unterricht ist aller Übel Anfang

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2025.i2.a570>



Stefan Ruppner,
Anke Willers

Das könnte Schule machen

Wie ein engagierter Pädagoge unser
Bildungssystem revolutioniert

Rowohlt, 2025
240 Seiten
ISBN 978-3-499-01639-4

„Das derzeitige Schulsystem ist so gestaltet, dass es Lernen eher behindert als fördert“, sagt Stefan Ruppner. Der inzwischen pensionierte Schulleiter hat in 15 Jahren tiefgreifender Transformation die Lern- und Schulkultur an der Alemannenschule in Wutöschingen grundlegend verändert. Unterstützt von der Journalistin Anke Willers erzählt er in der Ich-Form, wie der pädagogische und architektonische Umbau seiner Schule gelang.

Begonnen hat alles mit dem Film „Treibhäuser der Zukunft“ von Reinhard Kahl (der mit „Hellwache Gegenwart“ das bemerkenswerte Nachwort beisteuert) und einer katastrophalen Standort-Prognose: Ruppner zeichnet hier (auch entlang einer Zeitleise am Buchende) nach, wie aus Kompetenzrastern, Coachings, Lernateliers, Clubs, der digitalen Plattform DiLer, Gelingensnachweisen, dem Graduierungssystem und dem Leitbild der Schule ein stimmiges Gesamtkonstrukt wurde. In aller Konsequenz wurde eine Schule etabliert, die in keine Schublade passt – als Gemeinschaftsschule ohne Klassenzimmer, ohne Frontalunterricht und ohne klassische Prüfungssituationen.



Ruppaner erzählt mit klarer Sprache und mit spürbarer Zufriedenheit über Anfänge, Hindernisse und Hürden – und über die Arbeitsintensität für Lehrkräfte und das erforderliche Umdenken. Er beschreibt den Weg vom Arbeitsblatt zu den nun digital verfügbaren Materialpaketen, vom Unterricht zum 20minütigen Fachinput und zum wöchentlichen Lerncoaching, vom 45-Minutentakt zum Ganztagsrhythmus. Dieses gewachsene pädagogische Konzept der Alemannenschule nennt sich „SchmetterlingsPädagogik“: Im *Selbstorganisierten Lernen* (SoL) eignen sich Kinder Wissen und Basiskompetenzen an, durch handlungsorientiertes *Lernen durch Erleben* (LdE) an vielfältigen Lernorten erfahren die Lernpartner*innen (so werden die Schüler*innen hier bezeichnet) die „*schönen Seiten des Lernens*“ (S. 113).

Als Leser ist man auch bald mal verwirrt in dem Versuch zu verstehen, wie hier eine Neuerung in die nächste greift, wie die pädagogischen Puzzleteile ineinandergreifen und sich gegenseitig bedingen. Solch ein komplexes, vollständig anderes Gesamtkonstrukt lässt sich „bloß“ durch Erzählungen nicht so leicht zugänglich machen ... *LdE* wäre da besser ...

Das könnte Schule machen ist somit eine echte „Zumutung“ – und zwar im besten Sinne: Stefan Ruppaner macht uns Mut, Schule grundlegend anders zu denken: „*Weg mit dem Unterricht! Ich bin inzwischen nicht nur überzeugt davon, dass Unterricht aller Übel Anfang ist. Sondern auch, dass er langfristig das Lernen behindert und dass er Zeit verschwendet, weil er Kinder davon abhält, sich in ihrem Tempo mit dem Stoff zu beschäftigen. Deshalb muss man es wagen, möglichst viel Unterricht wegzulassen.*“ (S. 206)

Autor

Christoph Hofbauer, MA, BEd

ist Lehrender an der Pädagogische Hochschule Niederösterreich und leitet dort das Zentrum Lernen-Lehren, an dem auch der bundesweite Schwerpunkt der PH NÖ *Assessment Literacy* angesiedelt ist. Sein persönlicher Arbeitsschwerpunkt liegt im Bereich Schul- und Professionsentwicklung, Rückmelde- und Aufgabenkultur sowie der Untrennbarkeit von Lernen und Lehren.

Kontakt: christoph.hofbauer@ph-noe.ac.at